

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Hg.
im Reklamenteil 75 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Postcheck-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Hg.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Bez. Köln.
Fernruf 108 und 109.

Nr. 40

Dienstag, 15. April 1919

22. Jahrgang.

Industrie und Arbeitsgemeinschaft

In der Geschichte der deutschen Industrie wird der 15. November 1918 stets ein besonders denkwürdiger Tag bleiben. Rechnet von diesem doch jenes Abkommen zwischen den großen Verbänden des deutschen Unternehmertums und der deutschen Arbeiterschaft, in welchem eine Reihe bisher viel umstrittener Fragen auf dem Wege der Vereinbarung dem Kampfgebiet entzogen und grundsätzlich geregelt wurde. Hierher gehören unter anderem die Anerkennung der Gewerkschaften als der berechtigten Vertretung der Arbeiterschaft, die Einführung des achtstündigen Arbeitstages, das Bekenntnis zu paritätischen Arbeitsnachweisen, Tarifverträgen, Arbeiterausschüssen, Einigungs- u. Schlichtungsinstanzen. Worüber man schon lange in Defensivität und Parlamenten debattiert, was man nur auf dem Wege der staatlichen Sozialpolitik für Lösungsmöglich gehalten, wurde hier in verhältnismäßig kurzer Zeitspanne auf dem Wege der Arbeitsgemeinschaft zur Reife gebracht. Zugleich wurden weitere Maßnahmen in die Wege geleitet, um durch paritätische Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht nur die zentralen Interessen der Industrie, sondern auch diejenigen der Fachgruppen, nicht bloß die sozialen, sondern auch die die Unternehmer und Arbeiter angehenden allgemeinen wirtschaftlichen Fragen einer gedeihlichen Besprechung und Lösung entgegenzuführen.

Arbeitsgemeinschaften zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben sich in einigen Gewerben bereits zu Anfang des Krieges gebildet, wie denn überhaupt das Verhältnis zwischen beiden Parteien des Arbeitsvertrags während desselben im Gegensatz zu der Zeit vormehr von dem Gedanken der Gemeinsamkeit als der Verschiedenheit der Interessen getragen war. Was aber der Arbeitsgemeinschaft vom 15. November und den an diesen Tag anschließenden Bemühungen um einen weiteren Ausbau u. ein ständiges Funktionieren die besondere Bedeutung verleiht, das ist der Umstand, daß hinter ihr geschlossen die großen Arbeitnehmer- (Arbeiter und Angestellten-) Verbände und die maßgebenden Fachorganisationen der deutschen Industrie stehen. Namen auf Seiten der letzteren wie Sorge, Stinnes, Wögl, Eugenber, von Kieppel, von Siemens, Rathenau, von Borfig, die das November-Abkommen für die von ihnen vertretenen Verbände unterzeichnet haben, vertreten industrielle Machtzentren und Schwerpunkte. Bedeutsam ist ferner, daß sich auch die zentrale wirtschaftspolitische Organisation der deutschen Industrie mit der am 6. Februar zu Jena vollzogenen Verschmelzung des Zentralverbandes deutscher Industrieller und des Bundes der Industriellen zu dem Reichsverband der deutschen Industrie geschlossen auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft gestellt hat. Das Handwerk ist mit Verbänden

aus dem Bau- und dem Nahrungsmittelgewerbe vertreten. Und die Sätze, mit denen sich in der Nationalversammlung am 12. März der Vertreter großindustrieller Kreise, der Abg. Dr. Wögl, zu der Arbeitsgemeinschaft bekannt hat, klingen nicht weniger sympathisch wie umgekehrt die in gleicher Richtung gesprochenen Worte des Arbeiterführers Stegerwald vom 21. Februar an gleicher Stelle.

Namen von Industriellen wie die vorgenannten, bedeuteten bis vor kurzem ein System. Und dieses ist durch die Arbeitsgemeinschaft zu Grabe getragen worden. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß großer Nachdruck noch im März vorigen Jahres in einer Denkschrift der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände über die Forderungen der Uebergangswirtschaft auf die Wahrung des Herrenstandpunktes gelegt wurde und damit im Vergleich bringt, daß als erste Korporation diese gleiche Vereinigung das November-Abkommen unterschrieben hat, dann kann man die ganze revolutionäre Tiefe des Umschwungs verstehen, der sich in der Industrie vollzogen hat. Und fast unwillkürlich denkt man angesichts der neuen Arbeitsgemeinschaft zurück an die Gründung des Kartells der schaffenden Arbeit von Ende August 1913. Damals hielten es im Zentralverband deutscher Industrieller organisierte Kreise der Schwerindustrie und im Reichsdeutschen Mittelstandsverband zusammengefaßte Vertreter des alten Mittelstandes für geraten, den die Halbfabrikat- und Fertigungsindustrie vertretenden Bund der Industriellen und die Arbeitgeberchaft als nicht zur schaffenden Arbeit zu rechnen; heute sind für all diese Kreise die sie ehemals trennenden Schranken mit Recht zusammengefallen.

Die Industrie ist bei dem November-Abkommen vom Gesichtspunkte ihrer früheren Grundsätze und Praxis aus in der Hauptsache der perzipierenden, gebende Teil gewesen, die Arbeiterschaft der empfangende. Beide erstreben aber damit das gleiche, nämlich den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens und eine beiden zugute kommende wirtschaftliche Förderung unserer gesamten Industrie. Die Arbeiterschaft soll daran in Zukunft verantwortlich teilnehmen. Das bedeutet gegenüber dem bisherigen Zustand, wo die Industrie diese Aufgabe im wesentlichen sich allein vorbehalten glaubte, einen großen Fortschritt. An der Arbeitsgemeinschaft haben nur organisierte Arbeiter und Arbeitgeber Anteil. Dieser Umstand zwingt die Unternehmer und Arbeiter in ihre Berufsorganisation hinein, die letzteren in die Gewerkschaften, die erstern in die Arbeitgeber- und Fachverbände.

Wem kommt die Sozialisierung zuante?

Man schreibt uns: Seit den Tagen der Revolution beschäftigt wohl keine Frage so sehr weiteste Kreise des Volkes, als die Frage der Sozialisierung — Verstaatlichung

privater Wirtschaftsbetriebe. Man kann sie wohl nicht zu Unrecht als eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes bezeichnen. Die Nationalversammlung in Weimar hat sich inzwischen bereits eingehend mit dieser Frage befaßt und das Sozialisierungsgezet angenommen. Nun fragt es sich, wem kommt die Sozialisierung zugute, welche Vorteile oder Nachteile bietet sie dem Staat, bringt sie den arbeitenden Klassen einen höheren Anteil an dem Ertrage der Produktion, als es unter dem jetzigen Wirtschaftssystem möglich war?

Von einer Uebernahme aller Betriebe durch den Staat kann im jetzigen Augenblick aus wirtschaftlichen und technischen Gründen kaum die Rede sein. Wie die Uebernahme geregelt werden soll, ist noch unbestimmt. An eine Konfiskation ist wohl nicht gedacht, eine Entschädigung aber aus Staatsgeldern ist gegenwärtig in Rücksicht auf unsere geschwächten Finanzen ganz unmöglich. Die Regierung hat daher zunächst die Verstaatlichung der Kohlenzweigen ins Auge gefaßt.

Schon unter dem alten Regime befaßten wir eine ganze Reihe staatlicher Zechen. Ganz allgemein bekannt ist, daß gerade diese, was Leistungs- und Produktionsfähigkeit anbelangt, weit hinter den privaten Zechen zurückblieben. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß in der privaten Kohlenindustrie ein viel flotteres Leben und tatkräftigerer Unternehmungsgestalt herrschte. Der Trieb, konkurrenzfähig zu bleiben, spornte den Wagemut der Unternehmer an, ließ ihn immer nach neuen Absatzplätzen, größerer Leistung- und Produktionsfähigkeit und nach Vervollständigung und Erweiterung seines Betriebes streben. Es steht auch ganz einwandfrei fest, daß nur der Kampf mit der Konkurrenz allein ein Wirtschaftsleben zur Blüte bringen und gesund und lebensfähig erhalten kann. Je leistungsfähiger und konkurrenzfähiger aber ein Betrieb ist, desto gewinnbringender wird er auch dem Arbeiter. Er wird sich stets besser stellen, was Entlohnung anbelangt, als der Arbeiter eines Betriebes, der nicht mehr fähig ist, im Wettbewerb mit den anderen Unternehmungen zu bleiben. Mit der Verstaatlichung der Zechen aber übernimmt der Staat gleichzeitig das Monopolrecht für die Kohlen für sich in Anspruch, und damit fällt dann jeder Wettbewerb von selber fort. Die Entlohnung der Arbeiter und die Festsetzung der Kohlenpreise wird dann auch vom Staat ganz allgemein geregelt werden müssen.

Die Arbeiterschaft verspricht sich von der Sozialisierung durch die Beteiligung an der Gewinnverteilung ad bene Berge. Mit nüchternem Auge betrachtet, schrumpfen diese aber ganz beträchtlich zusammen. Statt der bisherigen geringen Anzahl von Aktionären, wird jetzt die gesamte Arbeiterschaft an der Dividendenverteilung berechtigt. An die Stelle einiger Hundeter treten also Tausende und mehr, an die Stelle des Kapitalismus Einzelner, der Massenkapitalismus. Der Gewinnanteil für den Einzelnen wird damit gewaltig herabgeschraubt. Nur durch eine ge-

Im tranken Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

Schwesterlein, bist Du wieder ganz die sorgende Mutter für uns alle? Du brauchst Dich nicht mehr zu ängstigen. Der Unfall ist vorüber, wenigstens für heute. Sehe jetzt Trudel hierher als Wache und später unsere alte Niese. Dich darf sie vorläufig nicht sehen, das ist besser. Sonst aber scheint die Gefahr vorüber zu sein.

„Vorüber? Ja, aber wie soll es werden, Eberhard? Ach, Vater, Vater, daß Du uns allein gelassen hast!“
Bitterlich schuldigend, barg sie ihr Antlitz in den Händen. Er zog sie liebevoll an sich und ließ sie weinen. Dann hob er ihren Kopf, so daß sie ihn ansehen konnte, und sagte: „So vergaß, liebe Schwester? Ist das Vaters tapferer Weltste? Mut, Alara, Vaters Segen wird Dir helfen!“

Die Festigkeit des Anfalls hatte den Körper erschöpft und das Morphinum hatte das Seine. So lag Niese jetzt wirklich wie Stunden in tiefem Schlaf. Manchmal zuckte sie noch zusammen, aber der Paroxysmus hatte ausgetobt, seine Kraft war für den Augenblick gebrochen.

Aber Alara fürchtete das Erwachen.
Und sie hatte recht gehabt. Als Niese am nächsten Morgen die Augen aufschlug, sah sie die alte Niese, die in ihrem Bett eingenickt war, verständnislos an. Für die gute Alte waren die Ereignisse der jüngsten Zeit ein bißchen zu viel auf einmal gewesen. Der Tod ihres geliebten Herrn, bei dem sie 37 Jahre in Dienst gestanden hatte, die Verdünnung und die Umruhe, die die Versorgung der Böglergäste mit sich brachte, das alles hatte sie müde gemacht. Jetzt fuhr sie aber mit einem Ruck in die Höhe und setzte sich aufrecht hin.

Sie nannte offiziell ihre Pflegebefohlene natürlich Sie und Fräulein Niese. Aber wenn sie allein waren und wenn sie, wie jetzt, keine stolze, schöne Dame, sondern eine Kranke vor sich hatte, dann vergaß sie, daß diese das Fräulein Niese war. Dann war Niese wieder das Kind, das sie einst auf dem Arm getragen hatte, dessen Pflege ihr besonders anvertraut gewesen war.

Sie strich flehentlich über die weißen, nervösen Finger, die auf der Bettdecke hin und her glitten.

„Niese, bist nun wieder zufrieden, mein Herz? Ist Dir nun wieder gut?“

„Gut? Was war denn mit mir? Mein Kopf ist so schwer! Niese, wo bin ich denn gewesen?“

„Ja, wo sollst Du denn gewesen sein? In Deinem Zimmer, Herzchen, in Deinem eigenen Bett!“

„Und vorher?“

„Das junge Mädchen suchte flüchtig in ihrem Gedächtnis. Es wollte ihr nicht gelingen, Klarheit in ihr Denken zu bringen. Sie schüttelte den Kopf.“

Dann sagte sie: „Niese, ich möchte trinken.“

Die Alte reichte ihr ein bereitstehendes Glas und sagte: „Wirst Du nicht schlafen, mein Herzchen? Es ist noch zu früh. Sie schlafen alle noch! Ich bin auch noch arg müde. Schlafe noch ein bißchen.“

Niese drehte den Kopf gegen die Wand, lag ganz still und schien wieder einzuschlafen. In Wirklichkeit schlief sie nicht, sie grübelte und mühte sich, ihre Gedanken zusammenzubringen. Was war denn geschehen? Weshalb lag sie hier und war nicht in Berlin? Weshalb hielt die alte Niese Wache an ihrem Bett? Weshalb war ihr Kopf so schwer und ihre Stimme so heiß? Und die Hände zuckten immerfort. War sie krank? Sie wollte doch morgen die Elisabeth im „Tannhäuser“ singen! Sie war doch engagiert im königlichen Opernhaus für große tragische Heldinnenrollen!

Wichtig versuchte sie zu singen. Leise, mit gebrochenen Lauten sagte sie ein: „Dich, teure Halle, grüß ich wieder!“

Entsetzt horchte Niese auf.

Mein Gott, sie sang, ihr Fräulein sang?

Erschrocken beugte sie sich über sie und legte ihre Hände auf die brennend heißen Stirn der Kranken.

Niese schüttelte sie ab.

„Dach mich, Niese, hilf mir lieber, ich muß mich doch anziehen! Da liegt das Kostüm. Ist es nicht schön? Alles blau mit Silberstickerei. Und das Diadem! Gib her die Krone, so gib doch!“

Ihre Hand griff in die Luft und wühlte dann in ihren blonden Haaren.

„Siehst Du nicht, daß die Krone so noch nicht richtig sitzt? Rüste sie doch mal gerade, ich muß doch hinaus auf die Bühne, hörst Du? Es hängt schon an!“

Sie intonierte wieder: „Dich, teure Halle, grüß ich —“

Der Gesang brach ab.

„Niese,“ flüchte die müde Stimme, „Niese, ich kann doch nicht weiter. So sag doch, wie es weitergeht. Sie werden mich auspflegen, ich falle durch. Horch, sie glücken schon, und nun pfeifen sie auch. Alara, Alara,“ schrie sie plötzlich gellend auf, „ich fürchte mich vor den Menschen, ich wollte Dir doch zeigen, was ich kann! So hilf Du mir doch weiter; Dich, teure Halle — Alara!“

Sie hatte sich aufgerichtet und starrte mit völlig glanzlosen Blicken zur Tür.

„Du sagst, Vater will es nicht. Aber wenn Du ihn bittest, Alara, wirst Du ihn bitten! Über Du meinst, ich kann es nicht, ich würde doch ausgelacht?“

Leise ging die Tür auf und Gertruds erschrockenes Gesicht blickte herein.

„Was ist denn, Niese, schläft Niese nicht? Ich hörte fortwährend sprechen!“

Die Alte stand auf und trat zu dem jungen Mädchen. „Trudelchen, ach Gott, ich glaube, die Niese ist krank, sie muß wohl Fieber haben, sie ist so heiß und schwagt so dummes Zeug — und gesungen hat sie auch! Immer hängt sie an und dann hört sie wieder auf. Es klingt gräßlich. Geh doch und wecke den Eberhard.“

Gertrud blieb laufend stehen. Da hörte sie Niese wieder sprechen: „Niese, wo bleibst Du denn? Mit wem redest Du? Ist der Regisseur schon da? Ich kann doch nicht rascher fertig werden mit der Toilette! Horch, wie sie im Publikum stampfen und trampeln! Mein Kopf, mein armer Kopf, sie trampeln auf ihm herum, und das grelle Licht vor der Bühne blendet so! Gib acht, ich werde fallen, wenn ich hinausstreite. Ach, nun falle ich schon! Halte mich doch, halte mich!“

Niese trat rasch an das Bett und schlang flehentlich ihre alten Arme um den jungen, bebenden Körper. Gertrud war noch einen schönen Blick hinüber und lief dann wie gejagt aus dem Zimmer, um den Bruder zu wecken.

Schwere Wochen folgten. Die verheirateten Geschwister konnten nicht länger bleiben, auch Eberhard mußte wieder fort. Sein Schiff sollte in acht Tagen in See gehen.

24020

waltige Preissteigerung könnte dann noch ein höherer Ertrag erzielt werden. Dadurch schafft aber der Arbeiter sich nicht nur keinen Nutzen, sondern er fügt sich selbst den empfindlichsten Schaden zu. Wir produzieren nicht nur für uns, für den Bedarf des Inlandes, sondern sind auf die Abfuhr nach dem Auslande angewiesen. Die Existenz unserer Industrie hängt davon ab, mit der ausländischen Konkurrenzfähig zu bleiben. Mit übermäßig verteuerten Waren erobern wir uns den Weltmarkt nicht zurück, nur Herabsetzung unserer Selbstkosten, Verbilligung unserer Erzeugnisse, kann uns in die Lage bringen, wieder mit anderen Staaten und ausländischen Produkten in Wettbewerb zu treten. Verdrängen wir uns selber vom Weltmarkt, dann nützt alles Arbeiten und Produzieren nichts, dann ist unsere ganze Industrie in Frage gestellt, unser Wirtschaftsleben vernichtet und unser gesamtes Volk der Arbeitslosigkeit und Armut preisgegeben.

In der ausländischen Presse wurden stets deutsche Einrichtungen lange und breit besprochen. Heute schweigt die ausländische Presse still, um das deutsche Volk in seiner selbst selbst vernichtenden Arbeit nicht zu stören. Auf Seiten unserer Gegner kennt man die Folgen sehr gut; die jede Sozialisierung für Deutschland nach sich ziehen muß. Wir arbeiten damit nicht zum Nutzen unseres Volkes, wir arbeiten für das Ausland. Es allein wird die Früchte unserer Sozialisierung einheimischen, während wir uns selber den Untergang bereiten.

Deutsches Reich.

Weimar oder Berlin

Wie gemeldet wird, hat die preussische Regierung an die Reichsregierung die Anfrage gestellt, ob es sich nicht ermöglichen lasse, die Nationalversammlung nach der Osterferien nach Berlin zu verlegen. Das Reichsministerium des Innern, dem diese Anfrage zunächst zugegangen ist, ist der Meinung, daß die Frage der Verlegung vorerst auf keinen Fall spruchreif sei. In anderen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß schon mit Rücksicht auf die häuslichen Verhältnisse im Reichstag mit einer Verlegung vor September nicht zu rechnen sei.

Dernburg wird Nachfolger Schiffers

Zwischen dem von der demokratischen Fraktion für den Posten des Reichsfinanzministers in Vorschlag gebrachten früheren Staatssekretärs Dr. Dernburg und dem Ministerpräsidenten Scheidemann haben im Laufe des Sonntags eingehende Besprechungen stattgefunden. Sie führten zu dem Ergebnis, daß Dernburg als Nachfolger Schiffers von der Regierung angenommen wurde.

Eine deutsche Fünfmilliarden-Anleihe

Die holländische Neuwe Finanzier. erfährt laut Berl. Lokalanzeiger aus Paris, daß zwei führende holländische Bankiers in Paris eingetroffen sind, um mit den Alliierten über eine Anleihe von fünf Milliarden Mark in Gold zu verhandeln. Dieses Darlehen soll Deutschland gewährt werden, von einer Gruppe neutraler Bankiers, um der Industrie Deutschlands wieder auf die Beine zu helfen. Vertreter der neutralen Länder, wie Dänemark, Norwegen und der Schweiz sind gleichfalls in Paris eingetroffen.

Vom kommenden Frieden.

Das Pariser Petit Journal meldet, daß der Rat der Vier damit rechnet, daß am 14. April die Grenzfragen erledigt sein werden, und daß die deutschen Delegierten im Laufe der nächsten Woche nach Versailles berufen werden.

Meine politische Nachrichten

Die Reichspost meldet: Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht im Auswärtigen Amte die Ab-

sicht, demnächst diplomatische Aktenstücke über den Kriegsausbruch zu veröffentlichen.

Entgegen anderweitigen Blättermeldungen ist in absehbarer Zeit, wie gemeldet wird, noch nicht daran zu denken, daß der freie Handelsverkehr wieder aufgenommen werden kann.

Ein sozialdemokratischer Antrag in der preussischen Landesversammlung fordert die Aufhebung der Warenhaussteuer. Eine Veranlagung für das Steuerjahr 1920-21 solle nicht mehr erfolgen.

Am Sonntag wurde dem General v. Lettow-Vorbeck von dem stellvertretenden Dekan der philosophischen Fakultät, Berlin, in Begleitung einer Abordnung das Diplom als Doktor honoris causa überreicht.

Die von der deutschen Regierung eingesetzte Unterkommission der Friedenskommission für das besetzte Gebiet ist von dem alliierten Kommando nicht anerkannt worden.

Laut Bessischer Zeitung hatten die Münchner Kommunisten Lewin und Genossen noch am Samstagabend die Verbrüderung mit Rußland und Ungarn, sowie den Krieg mit Preußen in sieben Versammlungen begründet.

Der Ausschuss des Räterundes nahm mit zwölf Stimmen Genf als Sitz der Liga an.

Wie der Temps aus Santiago de Chile meldet, hat das Ministerium des Innern den Antrag, alle deutschen Besitzungen unter Zwangsverwaltung zu stellen, mangels rechtlicher Handhaben verworfen.

Zur Lage im Reich.

Der Streik im Ruhrgebiet dauert an

Essen, 14. April. Die Erwartung, daß am Montag die Bergarbeiter auf den Zeichen des Ruhrbezirks in größerem Umfang die Arbeit wieder aufnehmen würden, hat sich nicht erfüllt. Soweit sich übersehen läßt, hat der Umfang des Ausstandes seit Samstag heute noch keine wesentliche Abnahme erfahren. In den meisten Bergrevieren hat zwar auch heute morgen die Zahl der zur Arbeit erschienenen Bergleute zugenommen, aber nicht in solchem Maße, daß dadurch eine durchgreifende Besserung in der Gesamtlage entstände. In einer Reihe von Belegschaftsversammlungen in den verschiedenen Bezirken ist nach stürmischen Debatten beschlossen worden, den Streik fortzusetzen.

Die Mülheimer revolutionäre Arbeiterschaft beschloß die Fortsetzung des Generalstreiks, bis die gestellten wirtschaftlichen und politischen Forderungen restlos angenommen sind. Weiter wurde beschlossen, den Fabriken und der Eisenbahn das Wasser zu entziehen.

Bei den Krupp-Werken in Essen ist die Lage günstig. Der Streik ist vollständig erloschen.

Die Lage in Düsseldorf

Düsseldorf, 14. April. Die heute nachmittag stattgefundenen Verhandlungen zur Beilegung des Streiks der Gas- und Elektrizitätsarbeiter sind ergebnislos verlaufen, so daß die Düsseldorfer Zeitungen auch weiterhin nicht erscheinen können, obwohl der Streik der Seher und Drucker beigelegt ist. — Heute sind in Düsseldorf weitere umfangreiche Truppenverstärkungen mit Panzerautos eingetroffen, weil die Spartakisten sich im Vorort Eller auf neue Versammlungen haben und auch im Ellerfort sich aufhalten. Morgen soll ein umfassender Angriff gegen diese Banden unternommen werden.

Braunschweig

Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Braunschweig berichtet wird, sollen auf der Straße Magdeburg-Braunschweig teilweise die Weichen und die Stellwerksanlagen zerstört sein. Nach Aussage von Reisenden, die aus Wolfenbüttel in Goslar ankamen, soll in Wolfenbüttel völlige Anarchie herrschen.

Gewalt der Krankheit gebrochen zu sein. Gille war ruhig, wenn auch noch sehr matt. Nun erschien auch Schwägerin Emma wieder bei den Schwestern. Bis dahin hatte sie gesagt, Gilles Krankheit könnte ebensogut Typhus sein, und sie müsse sich vor Ansteckung ihres Kindes wegen hüten. Die schöne verpöhlte Frau hatte und fürchtete nichts mehr wie Krankheitskuren und Krankenpflege. Ihr Mann hatte es zwar für seine Pflicht gehalten, sich täglich nach Gilies Befinden zu erkundigen. Aber bei diesen Pflichtbesuchen war es geblieben. Jedem eine Gille waren Brüder und Schwägerin für die Schwester nie gewesen.

Alberings hatte Wilhelm ja auch selber viel zu tun in dieser Zeit. Die Ordnung des väterlichen Nachlasses nahm seine Kräfte in Anspruch. Er mußte die Gelder flüssig machen zur Auszahlung an die verheirateten Schwestern. Auch hatte er es übernommen, das Geld für seinen Bruder Oberhard anzulegen.

Für Hennings Erbe sorgte Justizrat Salburg. Einmal hatte Wilhelm bei seinem Besuch Maria gefragt, ob sie wisse, was wohl die Ursache zu Gilies plötzlicher Erkrankung gewesen sei.

Maria blinzelte verwirrt vor sich nieder. Sie hatte immer ein bekümmertes Gefühl der Schwester gegenüber. Ihr war, als sei sie schuld an deren Krankheit. Hatte doch Gille es ihr an jenem Tage hart und grausam ins Gesicht geschrien: „Du bist Schuld, daß ich nicht kommen sollte. Du bist schuld, daß das Testament so lautet, und daß ich jetzt hier so gefesselt bin.“

Nein, sie sollte hier nicht gefesselt sein. Das hatte sich Maria in den angstvollen Stunden an Gilies Krankenbett gedacht. Gille sollte Freiheit haben, zu tun, wie sie wollte. Sie sollte in Berlin leben, Musik studieren und zur Bühne gehen können. Maria wollte die Mittel flüssig machen. Und es würde schon möglich zu machen sein.

Das hatte sie auch Wilhelm gesagt. Aber der war anderer Meinung.

„Weßhalb willst Du gleich zu Anfang Deiner Geschäftsbearbeitung, gewissermaßen in Deine Belegschaft hinein, die diese besondere Schwierigkeit bereiten? Bist Du nicht so gewöhnt, daß es mir sehr lieb war, daß er es so bestimmt hat, das ist eine andere Sache. Das hat mich damals zu tun, wenn ich jetzt sage: Wir alle haben uns dann

Danzig

Der Ausstand in Danzig ist vollkommen beendet. Heute früh wurde die Arbeit in allen Betrieben, auf der Eisenbahnhauptwerkstätte in vollem Umfange wieder aufgenommen. Der Eisenbahnverkehr ist normal.

Hamburg

Die Hamburger Bankbeamten haben mit großer Mehrheit beschlossen, von Dienstag ab in einen Sympathiestreik für die Berliner Kollegen einzutreten, wenn bis Montagabend keine Einigung in Berlin erzielt ist.

Zur Lage in Dresden

Die Parteiversammlung der Mehrheitssozialisten des Industriebezirks Chemnitz hat den Generalstreik und die Räterepublik abgelehnt.

Ueber Dresden wurde der verstärkte Belagerungszustand mit Standrecht verhängt. Kirchhof wurde zum Kriegsminister ernannt. Alle öffentlichen Gebäude sind in der Hand der Regierung. Die Stadt ist ruhig.

Der sächsische Ministerpräsident Gräbner äußerte sich über die Ermordung Neurings dahin, daß der letztere versucht habe, sich der trüben Flut der Spartakiden entgegenzusetzen und eine demokratische Volkswehr zu schaffen. Dadurch habe er sich den Haß jener Elemente zugezogen.

Der Bierwar in Bayern

Nach den letzten Nachrichten ist die Kommunistenerrschaft in München keineswegs niedergedrungen. In den Straßen der bayerischen Hauptstadt toben heftige Kämpfe zwischen den Spartakiden und den Roten Garden. Der Hauptbahnhof, das Post- und Telegraphenamt und verschiedene andere öffentliche Gebäude sind in den Händen der Kommunisten.

Aus München berichtet das Berliner Tageblatt noch: In der Nacht, die dem Sturz voranging, hatte eine Kommunistenversammlung die Enteignung aller Wohnungen beschlossen.

Die Lage in München bleibt nach wie vor ernst und unklar. Die Truppen sind zum großen Teil wieder zur Roten Armee übergeschwenkt. Von einem Zusammentritt des Landtages in Bamberg kann vorläufig noch nicht die Rede sein.

Schwere Kämpfe in München

Augsburg, 14. April. In München hat nunmehr der Bürgerkrieg eingesetzt. Heute nacht wurden am Hauptbahnhof schwere Kämpfe ausgetragen zwischen der Bahnpolizei und der neugebildeten Garde der Räterepublik. Es gab 60 Schwerverletzte. Das Bahnhofsgelände wurde vollständig ausgeplündert. Die Regierung der Räterepublik in München will den Kampf fortsetzen. Sie glaubt, von der Schweiz und von Italien Lebensmittel und Kohlen zu erlangen. München ist von jedem Bahnverkehr abgeschlossen. Es verkehren von Augsburg keine Züge mehr nach München. Auch jede Postverbindung ist eingestellt. Daß die Regierung Hoffmann den augenblicklichen Verhältnissen noch nicht traut, geht daraus hervor, daß Augsburg noch vollständig vom Verkehr mit Nordbayern und dem übrigen Reich, mit Ausnahme von Würtemberg, abgeschlossen ist. Der bayerische Landtag wird, wie man erfährt, in 2-3 Tagen zusammentreten.

Besserung der Lage im Ruhrgebiet

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat sich die Lage im Ruhrgebiet ganz erheblich gebessert. Der Generalstreik der Bergarbeiter geht seinem Abschluß entgegen. Nach den gestern in den Versammlungen der Bergarbeiter gefaßten Entschlüssen und den eingelaufenen Meldungen wird damit gerechnet, daß der größte Teil die Arbeit wieder aufnehmen wird.

Duisburg, 14. April. Der Streik im rheinischen Kohlenrevier ist stark zurückgegangen. Heute früh sind auf den Zeichen in Duisburg, Oberhausen, Sterkrade und Bottrop die Belegschaften ganz oder zum größten Teil angefahren. Auf den Thyssen-Zechen in Hamborn

Bestimmungen zu fügen gehabt. Folglich hat auch Gille sich zu fügen. Dieser Wunsch, zur Bühne zu gehen, ist überhaupt kindisch von ihr. Daß sie doch hier so viel singen, wie sie will. Zur Bühne braucht sie nicht! Abgesehen davon, daß ich meine Schwester gar nicht gern auf der Bühne sähe, nimmt sie nur armen Mädchen die Stellung und das Brot fort. Außerdem beweise ich noch, daß sie wirklich die Begabung hat.“

„Aber, wenn es sie so unglücklich macht, hier zu leben!“

„Nah, unglücklich?! Ueberhaupt ist sie! Und Du, meine liebe Maria, bist noch viel zu geistlos, um dem großen Vertriebs und dem großen Vermögen vorstehen zu können, das mit Vaters Testament in Deine Hände gelegt worden ist. Na, ich begreife ja den Vater überhaupt nicht! Er war doch bei Begegnungen auch nicht gerade so ein schwärmerischer Anhänger der Frauenemanzipation.“

„Frauenemanzipation? Was hat die mit meiner Arbeit zu tun? Für tüchtige Frauenarbeit ist Vater allezeit gewesen. Und ich hoffe, Dir zu beweisen, daß ich lernen werde, mein Amt auszufüllen, wenn ich es auch jetzt noch nicht verstehe. Ich hoffe, Dir zu zeigen, daß Frauenarbeit Eurer Männerarbeit nicht nachsteht, trotzdem mein Herz vielleicht noch zu weiblich und zu weich denkt. Härte ist aber auch nicht nötig dabei, nur Zielbewußtsein und Selbstbeherrschung. Ob ich sie haben werde? Ich hoffe es. Gerade deshalb aber will ich Gille keinen Zwang antun. Ist sie fest genug, um nach dieser Krankheit ihrem Wunsch treu zu bleiben, und vor allem: hat ihre Stimme nicht gelitten, so werde ich sie nicht zurückhalten, nach Berlin zu gehen. Im Gegenteil: ich werde suchen, ihr die Wege zu ebnen. Müde ist sie nicht, so bleibt ihr immer noch das Heim, in das sie zurückkehren kann.“

„Und Du willst Dich hier allein quälen?“

„Ein wehmütiges Schicksal glitt über Marias stille Züge. Vielleicht wird Gille im Gegenteil sagen: Und Maria wird allein harrschen! Aber ich will das Beste! Ob es mir immer glücken wird, ist ja eine andere Frage.“

Wilhelm schaute mitteilend und machte sein „überlegenes Gesicht“, wie es Gertrud nannte.

Er dachte: Gott, wie ich die gute Maria wichtig vorantune! Ich habe neuen Wundung in ihrem Leben! Wie sie sich als Künstlerin zeigt! Man würde wirklich etwas ungeduldig werden.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Barnow.

Sein Urlaub war zu Ende. Er mußte deshalb dem kleinen Geesfelder Ort, der seit kurzem in die Praxis des alten Doktor Ewald eingetreten war, die Behandlung seiner Schwester überlassen. Gille litt an einer schweren Gehirnhautentzündung, die durch die Aufregungen der letzten Zeit hervorgerufen worden war. Sie lag tagelang ohne Bewußtsein, und Maria mußte kaum, wie sie alle Anforderungen, die an sie herantraten: die Pflege, die Ordnung des Nachlasses und die Überwachung der Kasse übernahm. Sie fand gar keine Zeit zum Denken und Grübeln, so drängte die Arbeit. Und sie tat immer das, was der Augenblick von ihr forderte. Das half ihr, den schweren Verlust des Vaters leichter zu ertragen. Das Gefühl der Einsamkeit, das sie so sehr gequälte hatte, künnte sich bei der Fülle der Pflichten, die auf ihr lagen, gar nicht einstellen.

Sie hatte Besprechungen mit Justizrat Salburg. Sie ließ sich vom alten Fleger, Zehme in der Kasselei heimführen. Und ihr war, als ob sie heute zum ersten Male sähe. Die Pflichten, an denen sie schon als Kind mit den Schwestern ihre Spiele vertrieben hatte, erschienen ihr neu und fremd, weil sie sie nun mit den Augen der verantwortlichen Herrin ansah.

Sie hatte landwirtschaftliche Beratungen mit Stadthalter Winters, der wohl allein hätte fertig werden können, der es aber für seine Pflicht hielt, ihr nun über jedes Stück Vieh und über den Gang der Güter genaue Bescheid zu geben.

Tagebuch eilte sie an Gilies Krankenbett, hatte Konsultationen mit Doktor Jensen und Doktor Ewald, der seinen innern Kollegen auf dessen Wunsch besuchte hatte.

Die Pflege selbst besorgte in der ersten Zeit Marie mit Gertruds Hilfe. Endlich aber mußten sie sich doch entschließen, eine Krankenwärterin zu nehmen, weil die Nachtwachen für die alte Marie zu anstrengend wurden. Gertrud allein konnte die Verantwortung nicht tragen. Und Marias Gegenwart trug die Kranke immer auf.

Es waren Wochen vergangen. Jetzt endlich schien die

werden dagegen die bisher nur die Notstandsarbeiten aus-
geführt, ebenso in Mülheim (Ruhr) auf den Zedern des
Mülheimer Bergwerksvereins. In Duisburg hat die Ar-
beitsgemeinschaft aller Werke den Eintritt in den Generalstreik
abgelehnt. Zur Sicherung der Arbeitswilligen hat Reichs-
kommissar Severing angeordnet, daß Personen, die zur
Sabotage oder Verweigerung der Notstandsarbeiten auffor-
dern, verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt werden
sollen. Ferner dürfen in Belegschaftsversammlungen nur
Angehörige der Belegschaften sprechen.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 15. April. Der Generalstreik der
Angestellten. Die Streikparole an die Angestellten-
schaft der Kölner Industrie ist in der Obmannerversamm-
lung der verschiedenen Betriebe am Montagabend einmütig
beschlossen worden. Die Organisationen wurden beauftragt,
die Streikparole auszugeben. Am Dienstagvormittag fin-
den Verhandlungen bei der Regierung statt, über die in einer
allgemeinen Angestelltenversammlung am Mittwochmorgen
um acht Uhr Bericht erstattet werden soll.

* Andernach, 13. April. Am Donnerstagabend
gegen 7.30 Uhr wurde der 34-jährige Gastwirt „Zinn-
Kamrad-Sprudel“, Herr Casper Barthel, von seiner
Schwester, die eine Wirtschaft in der Bahnhofstraße be-
sitzt, telefonisch gerufen, um einen Streit, der dort
unter Gästen ausgebrochen war, zu schlichten. Raum hat-
te Barthel die Wirtschaft betreten, um für Ruhe zu sorgen,
wurde er auch schon durch 2 Messerstiche ins Herz und
in den Unterleib so schwer verletzt, daß der Tod sofort
eintrat. Herr Barthel hat den Feldzug bis zuletzt mitge-
macht und mußte nun daheim auf solche rührende Weise sein
Leben lassen. Er hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern.

Lotale und Umgebung.

W Brühl, 15. April. Die amtliche Bekanntma-
chung über das Gesetz die Sonntagsruhe betreffend,
ist uns zur Veröffentlichung übermittelt worden. Die Be-
kanntmachung wird in der Mittwoch-Ausgabe erscheinen.

< Brühl, 15. April. Die Gemeinnützige Bau-
und Spargenossenschaft hielt Sonntag im Rats-
saal ihre ordentliche und außerordentliche Hauptver-
sammlung ab, die einen recht guten Besuch aufwies.
Der Geschäftsbericht, welcher gedruckt vorlag, die Jahres-
rechnung, Entlastung des Vorstandes und Verteilung des
Reingewinnes wurden genehmigt. In den Vorstand wurde
neugewählt Herr Rechtsanwalt Dr. Esser, in den Auf-
sichtsrat wieder bezw. neugewählt die Herren Romp,
Greuel und Matheis. Der Geschäftsführer Herr Viktor
Dohmen erstattete Bericht über die geschehene Rechnungs-
prüfung, welche zu Ausständen keinen Anlaß gab. Un-
ter Verschiedenes teilte der Genossenschaftsleiter, Herr
Köllgen mit, daß das unbebaute Gelände an der Pe-
ter- und Bergerstraße in Gartenparzellen eingeteilt sei,
von denen einzelne Parzellen noch gepachtet werden könn-
ten. Die allgemeinen Leasingverhältnisse, besonders die
hohen Reparaturkosten haben es erforderlich gemacht,
den Mietpreis für Wohnungen um 10 Prozent zu er-
höhen. Bemängelt wurde, daß verschiedene Mieter kein
Mitglied der Baugenossenschaft seien, hier sei Abhilfe
erforderlich. In der nun folgenden außerordentlichen Haupt-
versammlung wurde über die im Bau befindlichen Neu-
bauten berichtet. Es wird ein Geschäftsbau an der
Langenaderstraße errichtet, deren Wohnungen anfangs
August bezugsbar sind. Eine längere Aussprache erfolgte
wegen des geleisteten einmaligen Zuschusses seitens der
Stadt, wobei Herr Bürgermeister Dohr überzeugend
nachwies, daß die Stadtvertretung unter den gegenwär-
tigen Zeitverhältnissen nicht anders beschließen konnte. Mit
dem Bewilligen allein ist nichts geschafft, es muß auch
für Dedung gesorgt werden. Wenn diese aber fehlt, so
hört auch das Bewilligen auf. Die Mitgliederzahl hat
sich im abgelaufenen Geschäftsjahre von 136 auf 164,
die Zahl der Geschäftsanteile von 161 auf 460 erhöht.
Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte einen Ueberschuß
von 3831,68 Mark, von dem 4 Prozent Dividende ver-
teilt werden.

D Brühl, 15. April. Der Volksbund zum
Schutze der deutschen Kriegsgefangenen hat eine
neue Bewegung großartiger Art ins Werk gesetzt, eine
Opferwoche zur Aufbringung der Geldmittel und Verwen-
dung dieser Mittel für den Empfang und der Unterstützung
der heimkehrenden Gefangenen. Opfertage sind der 3.
und 4. Mai. Wir hoffen, von der Brühler Bürgerschaft,
daß sie rege teilnimmt an der Bereitstellung der Mittel, um
den nach so langen Jahren aus der Gefangenschaft heim-
kehrenden Gefangenen einen würdigen Empfang zu berei-
ten und ihnen eine den Gesundheitsverhältnissen entspre-
chende Unterkunft und Pflege bei der Heimreise zu ver-
sorgen.

O Brühl, 15. April. Büchsenfleisch für
Kranke. Soweit der Vorrat reicht, kann jeder Kranke,
der im Besitze eines Attestes ist, in den Geschäften Webers
Markt, Schmitter Kölnstraße und Laufen Uffstr. eine Büch-
se engl. Fleisch (Corned Beef) zum Preise von 3,50 M
entnehmen.

* Brühl, 15. April. Anstellung. Die Schul-
ratsbewerberin Rosa Schiffer aus Brühl ist zur
Lehrerin im Schuldverbande Badorf ernannt worden.

W Brühl, 15. April. Vor einiger Zeit brachten
wir die Mahnung, man solle den Handverkern Ar-
beit geben. Dieser Mahnung möchten wir noch eine
weitere hinzufügen: Gebt den Handverkern auch Geld,
wenn sie Euch die Arbeit abliefern! Leider gibt es noch
viele, die sich beleidigt fühlen, wenn sie eine Mahnung
vorgelegt bekommen. Denke jeder, daß Handver-
ker, die im Felde waren, nicht auf Kaputtarbeiten ruhen.

Q Brühl, 15. April. Die britische Behörde hat be-
stimmt: 1. Kein Kind darf ohne einen vorchriftsmäßig
ausgestellten Paß das von den britischen Truppen besetzte
Gebiet verlassen. Die Eltern werden für die Befolgung
dieser Bestimmung verantwortlich gemacht. Bei irgendwel-
chen Übertretungen in dieser Hinsicht sehen sie sich einer
Bestrafung durch das Standgericht aus. 2. Deutschen
Bürgern ist es nicht gestattet, mit dem Schnellzug Köln-
Paris, der Köln um 14.08 Uhr (2 Uhr nachmittags) ver-
läßt, zu reisen. Ausnahmen werden nicht gemacht, außer
wenn es sich um amtliche Missionen nach Frankreich
handelt. In diesem Falle werden besondere Pässe durch
das Permitt-Office ausgestellt. 3. Die Einfuhr auslan-
discher amerikanischer Pferde in das britisch besetzte Ge-
biet ist verboten. Diese Pferde sind mit zwei Buchstaben
„J. C.“ (inspiziert und ausgerüstet) auf der linken Hals-
seite gezeichnet und tragen die Buchstaben „U. S.“ auf
der linken Schulter. Alle derartigen Pferde, die im britisch
besetzten Gebiete angetroffen werden, werden geschlachtet.
4. Steuer auf Mineralwasser, die für Selters-
wasser (Sodawasser) fünf Pfennig für das Liter und für
Vimonahe zehn Pfennig beträgt, darf den britischen Trup-
pen beim Verkauf von ein Duzend Flaschen oder mehr nicht
in Rechnung gebracht werden. Beim Einkauf solcher Men-
gen werden Quittungen zum Ausweis bei der Steuerbehörde
ausgestellt. 5. Die Höhe des Betrages deutscher
Umlaufmittel (Mark), die aus der britischen Zone in
das unbesetzte Deutschland oder in die von andern alliierten
Armeen besetzten Zonen geschickt werden, ist nicht be-
stimmbar. Auch unterliegt die Höhe des Betrages allierter
oder neutraler Umlaufmittel, die aus der britischen
Zone in die von andern alliierten Armeen besetzten Zo-
nen gebracht werden, keiner Beschränkung. Der Transport
allierter und neutraler Umlaufmittel aus der britischen
Zone in das unbesetzte Deutschland ist verboten.

W Brühl, 15. April. Die Grupplicht im-
nerhalb des britisch besetzten Gebietes ist nicht einheitlich
geregelt. An einzelnen Orten besteht für die Zivilbevölke-
rung die Verpflichtung, Offiziere durch Hutabnehmen zu
grüßen. Um Unbilligkeiten zu vermeiden, empfiehlt es
sich für Reisende, sich unmittelbar nach dem Betreten frem-
der Ortschaften zu erkundigen, ob in diesen eine Grupplicht
besteht.

W Brühl, 15. April. Die Sonne erhebt sich im
Laufe des April um 10 Grad in ihrer Mittagshöhe und
steigert dadurch die Tagesdauer um fast zwei Stunden.
Der Aufgang des Tagesgestirns verfrüht sich von 5.30 Uhr
(Ortszeit, nicht Sommerzeit) auf 4.30 Uhr und der Un-
tergang verspätet sich von 6.30 Uhr auf 7.15 Uhr. Der
Beginn astronomischer Beobachtungen kann für das südliche
Deutschland anfangs auf etwa 8.30 Uhr gegen Ende auf
9.15 Uhr verlegt werden. Im nördlichen Deutschland macht
sich eine Verlängerung des Tages durch die größere Pol-
höhe bemerkbar. Für viele Beobachtungen am Sternhori-
mel ist ja auch völlige Dunkelheit nicht erforderlich.

Aus aller Welt.

Ein roher Bursche warf am Niederländer Werft in
Köln im Streit eine Frau vom Werft herunter in den
Rhein und machte sich eiligst aus dem Staube. Die Frau
konnte sich glücklicherweise so lange am Mauerring fest-
halten, bis sie aufs Trockene gezogen wurde. — In der
Nacht zum 9. April erschienen nachts fünf Autos, deren
Insassen den Postmeister des Ortes Ringen (Kreis Wyr-
weiler) im Bett überfielen, ihn mit Revolvern bedrohten
und zur Herausgabe seines sämtlichen Geldes zwangen.
— In Pforzheim herrscht eine Typhusepidemie, die
Tausende dahinträgt. Krankenhäuser und Lazarette sind
überfüllt, dabei rast die Seuche mit wachsender Schnellig-
keit weiter. Raum ein Haus bleibt verschont. Die un-
mittelbare Ursache der Krankheit ist verunreinigtes Trin-
kwasser. — Aus Sierlohn wird gemeldet: Von 43
Angebieten für den Bau einer Eisenbahnbrücke über die
Lippe belief sich das niedrigste Angebot auf 99 417 M,
während das höchste 554 553 Mark forderte. — In Er-
ghinose starb die sechsköpfige Familie des Zugführers Karl
Gielow in Posen.

Ein Unglück am dem Bodensee

Konstanz, 14. April. Auf dem Untersee schlug
gestern Abend ein mit sechs Personen besetztes Boot in-
folge hohen Wellenganges um. Vier sind ertrunken,
die anderen wurden bewußtlos herausgeholt und erholten
sich wieder.

400 Zentner Fleisch beschlagnahmt.

Frankfurt (Main), 14. April. In den Gefrier-
hallen von Meyer wurden vierhundert Zentner Schwei-
nefleisch beschlagnahmt, (die dem Eisen- und Stahl-
werk Röhring in Wöhringen (Saar) zugeführt werden
sollten. Der größte Teil des Fleisches war nicht mehr
genussfähig.

Der Kohlenmangel

Frankfurt (Main), 14. April. Der Kohlenmangel
hat heute zur Einstellung aller von Frankfurt ausgehen-
den Schnell- und D-Züge geführt. Auch einige Personenzüge
sollen von morgen ab den Betrieb ein. Weitere Zug-
einstellungen stehen bevor.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Empfehle eine Auswahl schwere und
mittelschwere junge



Arbeitspferde.

Heinr. Ruz,

Köln-Krensdorfer, Bonnerstr. 274.
Telefon B 8259.

Kronen-Lichtspiele

Brühl W. Kaumanns
Mittwoch, 15. März, nachm. 4 1/2 — 9 1/2 Uhr
Donnerstag, 16. „ nachm. 4 1/2 — 9 1/2 Uhr

OLGA DESMOND

die berühmte Tänzerin in

„Die Quelle“

Drama in 3 Akten

Stiefkinder des Glücks

Schauspiel in 4 Akten.

Alles ums Kind

Lustspiel in 2 Akten.

Schreiner, Schlosser,
Schmiede,
und Hilfsarbeiter

werden sofort eingestellt.

Westdeutsche Eisenbahnwerkstätten

der Eisenbahn-Verkehrsmittel Akt.-Ges.

Betrieb Berzdorf

Garnierte Damenhüte

in eleganter und einfacher Ausführung

Hochmodern Hutformen

in allen Geflechten und Farben

Die von der Mode bevorzugten

Matelots

in reicher Auswahl.

Reizende Kommunionhüte

entzückend garniert

Putz-Zutaten

bekannt billig.

Radeberger Hutfabrik

Köln, Schildergasse 44

Eilt! Großer Räumungsverkauf!

wegen vollständiger Aufgabe der Arbeit.
Rahmen für Photographie, alle Größen, Kabinett,
Bist u.s.w., Halsketten, Broschen, Rämme,
Bilder und Gemälde in allen Größen.
Seltene Gelegenheit für Schreibwarengeschäfte und
Einrahmer. — Jeder der billig kaufen will beachte sich,
da nie wiederkehrende Gelegenheit.

Schönste Kommunion-Geschenke!

F. W. Gnoß, Köln

12 Apostelstraße 12 Telefon B. 2870.

Wagen-Verkauf.

Ca. 150 Fahrzeuge aller Art

Räder, Achsen und Gestelle

stehen billig zum Verkauf.

Peter Bauer, Wagenfabrik

Köln-Ehrenfeld, Subbelratherstr. 142

Fett für Kranke.

Gegen Vorlage der Hausbesitzerkarte, des amtlichen Bewilligungsscheins und der Fettkarten „Bautische“ wird Donnerstag, 17. 4. 1919 im Rathhause Brühl Land, Zimmer 6 Vormittags von 8—12 Uhr Fett ausgegeben.

Kleingeld ist mitzubringen.

Brühl, den 15. April 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land Dohr.

Büchsenfleisch für Kranke.

Gegen Vorlage des amtlichen Bewilligungsscheins zum Bezuge von Zusatznahrungsmitteln wird am Donnerstag, den 17. 4. 1919 im Rathhause Brühl Land Zimmer 6 Vormittags von 8—12 Uhr englisches Büchsenfleisch zu 3,50 M und englisches Büchsenfleisch mit Gemüse zu 4 M ausgegeben.

Brühl, den 15. April 1919

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Immobilienversteigerung zu Bochum.

Die Kinder der zu Bochum verlebten Eheleute Hermann Kohlgraf und Maria geb. Röthen, lassen am

Mittwoch, den 16. April ds. Js., mittags 1 Uhr in der Wirtschaft Ed. Schmitz die Nachlassgrundstücke ihrer Eltern, nämlich:

- 3 A 73 Mtr. Garten „in der Schleib“ neben Gerhard Schäfer und Gottfried Wager,
 - 2 A 03 Mtr. Garten daselbst, neben Josef Weber und Peter Klein,
 - Wohnhaus zu Bochum am Kreuz Nr. 24 mit Hofraum, Hausgarten, Stall und Schuppen, groß 5 A 47 Mtr., neben Gottfried Wager,
 - 2 A 53 Mtr. Garten „In den Bügärten“ neben Gottfried Giesen u. Peter Wistrichen,
 - 2 A 77 Mtr. Garten daselbst, neben Jakob Schwingeler und Johann Roggenborn, meistbietend versteigern.
- Brühl, Justizrat Drennath, Notar.

Grosser Posten Damentuche

140 cm breit, in allen modernen Farben von Mk. 18,50 bis 49 Mk.

empfehlen, solange Vorrat reicht

Albert Baehr,

Brühl, Markt 13

I. Etage

I. Etage.

Stoffe

für Anzüge und Jackenkleider sehr preiswert.

Neu eingetroffen: Gestreifte Hosen

Preisliste: 25 bis 45 M.

Futterstoffe stets vorrätig.

Müller, Köln, Rothgerberbach 5

Telefon 4621

Echter Nordhäuser Kautabak

Kein Kölner Nordhäuser! Nur garantiert ausländischer Kentucky Tabak von staatlich gepr. Chemiker begutachtet 100-Stückung 75 M. Nur echt vom

Versandhaus C. Steinbach, Köln

Säcker Straße 32

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Bielefelder Neuwarenderei, Köln.

Eröffnung für Brühl und Umgegend Annahmestelle für feine Herren- und Damenwäsche.

Spezialität: Feine Oberhemden und Stützwäsche. Kurzfristige Lieferung.

Frau Witw. Jean Puch, Wallstraße 3.

Achtung!

Verlegt am 1. April meine Fabrik künstl. Blumen von

In der Höhle 32

nach

Passage 49-51

gleich an der Brückenstraße.

Köln Heinz Pannenbäcker

K. K. V.

Reich. Kaufm. Verein.

Steuervermittlung.

Sie enlöse Kaufleute werden geladen, sich bei dem Unte getreten zu melden. Es besteht die Möglichkeit der Steuerermittlung. Offene Stellen wo man sich falls günstig zur Kenntnis bringen.

Der Vorstand
H. Reinheimer,
2. Vorsitzender.

Billiger Verkauf.

Verkaufe einen Posten meines Lagerbestandes als Damen Lederhose in schwarz, rein Wolle a 76 Mark per St. d. Holperle in allen Farben und Größen p. r. 100 Stück 2 Mark. Gardinenstoff von 1,30 bis 2 Meter breit von 18 Mark an per Meter in grau per Meter 6 Mark.

Pet. v. n. Bongardt

Cöln, Pöggendorfstr. 25

Lehrerengang

Junger Schäferhund

gute Rasse, zu verkaufen. Bochum, Schulstr. 8

40 Zentner

Futterknollen

Saattiebohnen und ein Paar handgegrabenste Herrenscheibe Nr. 47 zu v. r. auf. Chr. Sonntag, Bingsdorf, Gutsirchnerstr. 10.

Tausch.

3 Zimmer abzugeben gegen 3—4 Zimmer mit Küche. Angebote unter C. B. 8578 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchswollnige Möbel-Einrichtung oder auch einzelne Zimmer in Eiche, N. Braun, Maba gont pp. sowie Küche zu kauf. gef. Off. u. R. 8588 an die Geschäftsstelle.

Kraftige

Arbeitschuhe

mit feinen Polstern Größe 88/89 und 40/41 billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Herrenmohanzug

gut erh. Friebe, zu verkaufen. Mühlenstr. 68 II

Kaufe Hunde

aller Rassen sowie ganze Wölfe. Rabe! höchste Preise! Wölfe! Cöln Ehrenfeld, Schützenstr. 4. Bestellung und Ankauf auch Geide, Villenstr. 17.

Ein neuer

Knabenanzug

für 5—6 jährigen Knaben, sowie ein Paar Herrenschuhe Gr. 44 zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Haarnetze

aller Art zu haben. Kölnstr. 88

daselbst werden auch

ausgekämmte Haare

angekauft.

Neues

Zadentleid

für mittlere Figur billig zu verkaufen. Kölnstr. 85

Ca. 40 Pfund eingem.

Bohnen

zu verkaufen. Kölnstr. 281

Guterhalter

phot. Apparat

9x12 cm mit Lederbalgen, Ausdrucks- und Zuberhör zu verk. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Schwarz. Gehrockanzug

zu verkaufen. Schützenstr. 15.

Neue Herrenschuhe

Gr. 44 und 45, fast neu, zu verk. Bonnstr. 4

Weinflaschen

läuft P. Schmitzer. Kölnstr. 15

Säulen-Küchenschrank

Zur Kommunion und Konfirmation!

MÄDCHEN-KLEIDER

in Seide - Voile - Batist - in weiss - schwarz - farbig

Elegante Massanfertigung in eigenem Atelier

KONFIRMANDEN-ANZÜGE

Ia. Qualität - Sehr preiswert

Sträusse Lilien Kränze
Kerzentücher Schärpen

Günstige Einkaufsgelegenheit für Vereine

J. BIERGANS, Köln,
A 3796 engros — en detail Altermarkt
A 6257 75 77 79

Jede Figur jeder Beschma

findet das Richtige

oder bekommt bereits alte abgelegt Garderobe wie neu umgearbeitet und die eigenen Stoffe

schick und Garantie von gut. Eig. preiswert

verarbeitet. : : Abteilung: Fertige Konfektion

Ich offeriere

freibleibend: von M. an

Herren-Anzüge	142—
Jünglings-Anzüge	135—
Knaben-Anz. (7—12)	68—
Knaben-Anz. (1—6)	25—
Herren-Hosen	24—
Jünglings-Hosen	22,50—
Herren-Overalls	188—
Fantastische Westen	18—

Abteilung: Damengarderobe

von M. an

Jadentkleider	142—
Seidenmäntel	185—
Seidenjassen	135—
Seidenkleiderhülle	98—
Seidenunterhülle	28—
Stoffkleiderhülle	65—
Unterhüllen	9,50—
Blusen in Seide	32—
„ „ Wolle	25,50—
„ „ Wolle	19,50—

Gelegenheitsposten

Wanderhüte

Friedensware von 5,90 M an

Kremer

Spezialgeschäft für Herren-Damen- u. Kinderkonfektion und Modereffekte.

Köln Ehrenfeld

Subbeltrichstr. 183

Telefon A 5578

Brühl bei Köln

Markt 26 Telefon 217

Uebe. dr. Wasserhähne

wurden sofort wie neu repar. a 3,50 Mtr.

K. Donovan,

Spezial-Geschäft f. Wasserhähne. Köln-Ehrenfeld, Vogelmarktstr. 50 part.

Zuderschneid

jedes Quantum zu kaufen gesucht.

Gebr. Stupp

Köln, Maybachstr. 165.

Tel. B. 4006.

2 Fenstervorhänge

gut erhalten mit oder ohne Übergardinen zu kaufen gesucht. Off. unt. B. 8580 an die Geschäftsstelle

Elegante Binden

für Stroh- und Umlegtragen von

1,25—6,50 Mk.

Albert Baehr,

Markt 13, I. Et.

Fasel- und junge Schweine

zu haben. Verkauft zu den billigsten Tagespreisen.

Robert Lüdem,

Offener b. Köln

Telefon Hermannstr. 16

Leichte fast neue

Ponyschlagkarre

sowie ein fast neuer Federwagen ca. 30 Ztr. Tragkraft, 3,15 m lang, 1,35 m breit mit abnehmbaren Seitenwänden zu verkaufen.

W. Schöten, Brühl,

Bonnstr. 16.

Umleg-Stehkragen.

4fach 2 linen.

2,10 Mtr.

Albert Baehr,

Markt 13, I. Et.

Gehrockanzug.

1 U. bereit, fast noch neu Friedensstoff für mittelgroße Herren zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsstelle

Diege

horlos, weiß, selten schwer wegen Blumenglanz zu verkaufen.

Brühl, Markt 105.

Zwei 3 Egenlämmchen

zu verkaufen.

Bingsdorf, Gutsirchnerstr. 170.

Rupfer,

Rotg. Messing, Zint, Blei, Zinn, Maschinenteile

kauf zu reellen Preisen.

Scharbach, Remppishofstr. 17

Ein fast neuer weißer

Majolika - Herd

wegzugeben zu verkaufen

Bingsdorfstr. 143 Dinterh.

Kuh- und Robhüte

Hafen, Kalf, Regen, Kainfelle kauft zu reellen Preisen

SCHARBACH

Remppishofstr. 17

Felle bitte frisch abliefern

Lumpen,

Flaschen, Papier, Reibungen Eisen und Metalle kauft zu reellen Preisen.

Scharbach, Remppishofstr. 17

Fortwährender

An- und Verkauf

von Kunden aller Rassen sowie Scheren, Rasieren u. Dresssackmäntel, bei bill. Preisen.

W. M. Tiedt, Dürerstr. 31

Tel. B. 4268 Gr. Unter Köln

Dr. med. Rubin

Facharzt für Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten.

Sprechst. v. 10 u. 4-7.30

Sonntags von 12-2 Uhr

Köln, Salomonsgasse 33

a. d. Mohrstr. Tel. A 368

Detektiv

D. Philipp

Köln Wolffstr. 4

am Neumarkt

Tel. B. 3845

Beobachtungen

Ermittlungen

und Reisebegleitung.

Ausführliche Auskünfte über Vermögens u. Familienverhältnisse, Vorleben usw. auf alle Bälle distret und sorgfältig.

Sexualleiden, Frauenleiden

Haut- u. + Beinkranke

finden große Heilerfolge durch mein bewährtes Naturheilverfahren.

Urin- u. Blutuntersuchungen

W. Anno, Heilkundiger,

Köln, Steinfeldstr. 1.

Eingang Friedr. str.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller Systeme. Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ges. Köln

Arbeitsstr. 92/98. Tel. A. 3329

Musik.

Reparatur Werkstatt

für

Bandoneons

Ziehharmonikas

Grammophone

Spielschalen

Drehorgeln

Reihern

Streichinstrumente

Pfanninstrumente

Otto Klein

Köln, Lohrweg, n. w. 38

Lampfstr. 38

Rechts Bedienung.

Zur Konfirmation und Kommunion.

Kravatten 1,95

Kragen abwaschbar 4,95

Maniketten Paar 5,50

abwaschbar

Glace-Handschuhe schwarz, Paar 6,50

Taschentücher

3 Stück im Karton 4,50

Gut Schweizer Seiden

Güte sehr preiswert.

Brünnel,

Wallstr. 70.

Kaufmann

empfiehlt sich zum Bescheiden von Bäckern sowie für alle Konfektions- u. Gef. Angebote u. B. 8586 an die Geschäftsstelle.

Ein altes, in Küche u. Hausbau durchaus erfahrendes chentliches

Mädchen

zum 1. Mai gesucht.

Kölnstr. 14.

Junges Mädchen

von 16—18 Jahren für leichte Arbeit in gewerbli. Betrieb gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

+ Heilung +

für Kranke.

Rheumatismus, Nerven-, Haut- und Frauenleiden werden mit großem Erfolg behandelt im Naturheilinstitut

— Frau Bergmann, Köln —

Waldengasse 1 Eing. Hermannstr.

Haus

bis zu 12 Zimmer vollständig mit Garten in Brühl ob r. Nähe zu kaufen gesucht. Off. rufen unter B. 8588 an die Geschäftsstelle.

Vollständige

möbl. Wohnung

mit Küche, Badezimmer etc. vor. besserem, kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter B. 8588 an die Geschäftsstelle.

45 Zimmer-

Wohnung zum 1. 3. u. 4. Oktober von H. Brantenlaube zu mieten gef. Off. u. B. 8589 an die Geschäftsstelle.

Weiteres kinderloses Ehepaar sucht in Brühl in besserem ruhigen Hause eine

Wohnung

von 6 Räumen mit Vanne- und Keller zu mieten. Bevorzugt wird 1 Etage. Angebote mit Preisangabe unter B. 8587 an die Geschäftsstelle.

Kleines Wohnhaus

in Brühl oder Umgegend zu kaufen gesucht. Offert. unter B. 8585 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

in besserem Hause zum 1. Mai bezug. 17. April mit oder ohne Pension zu vermieten. Anfragen unter B. 8588 erb. n

Gebe Lebensmittel

vorf. Art demjenigen, der mit eine

3-4 Zimmer-Wohnung

nebst Küche beforzt. Offert. unter B. 8581 an die Geschäftsstelle.

Kindert. Ehepaar sucht

3-4 Zimmerwohnung

Off. rufen u. B. 8579 an die Geschäftsstelle.

Kindert. Ehepaar

sucht Wohnung

von 2 Zimmern u. Küche. Küche am liebsten mit Gas oder schönes Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Offert. unter B. 8584 an die Geschäftsstelle.

Schönes möbl. Zimmer

von ruhigem Herrn, mögl. mit Pension, p. 15. ds. Mo. col. 1. Mai zu mieten gef. Off. u. B. 8584 an die Geschäftsstelle.

Anstreichergehülfe

sowie ein Behälter gesucht.

Th. Gathemann

Königsstr. 19.

Suche Kunden

im Waschen und Färben. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Frieurlehrling

gesucht.

Sean Baubach, Kölnstr. 47

Kräftiges Mädchen

welches auch etwas waschen kann, gegen guten Lohn u. Verpflegung gef. Siehe Weg 12

Erst. Gartenarbeiter

sofort gesucht.

H. Medel, Rheinstr. 27.

Für einen Haushalt

erfahr. Mädchen

oder Frau von älterem Herrn gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn

Schloßerlehrling.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Gedenke

der

trauernden

Kriegs-

gefangenen!